



Infobrief Juli 2019

Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Wir freuen uns, Ihnen heute die sechste Ausgabe unseres Infobriefs zum **Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) „Lebendige Regionen – aktive Regionalentwicklung als Zukunftsaufgabe“** zu übersenden. Ziel des MORO-Forschungsfeldes ist es, in ausgewählten Regionen integrierte Ansätze für eine ganzheitliche Regionalentwicklung zu fördern und zu erproben. Regionalentwicklung kann dabei nicht losgelöst von der finanziellen Situation und den finanziellen Rahmenbedingungen betrachtet werden. Deshalb zielt das MORO darauf ab, auch die finanziellen Spielräume der jeweiligen Region zu berücksichtigen und sie bei der Erarbeitung von Beginn an einzubeziehen und modellhafte Lösungen zu erproben – auch in enger Abstimmung mit den Kämmerern vor Ort.

Das MORO-Forschungsfeld ist 2016 gestartet und fördert insgesamt zwölf Modellvorhaben, die seit Mitte 2016 in drei Runden an den Start gegangen sind.

Die thematische Bandbreite reicht von regionalen integrierten Mobilitätskonzepten über die Integration von Flüchtlingen bis hin zu Fragen der interkommunalen Zusammenarbeit. Die Modellvorhaben werden von einer Forschungsassistenz und einer finanzwissenschaftlichen Begleitforschung unterstützt.

Mit dem halbjährlich erscheinenden Infobrief informieren wir Sie in kurzer und kompakter Form über den aktuellen Stand im Forschungsfeld. In unserer Rubrik „Rückblick“ erwarten Sie diesmal kurze Berichte über unsere Projektwerkstatt in Barnim sowie ein kurzes Interview mit der Projektverantwortlichen Sarah Schneider (Landkreis Coburg). In der Rubrik „Ausblick“ stehen Neuigkeiten aus der Heimatabteilung im Bundesinnenministerium und Informationen zur 2. Phase im Fokus, außerdem ein Kurzinterview mit Nils-Friso Weber, Sachbearbeiter ÖPNV im Landkreis Barnim, unter anderem zum sogenannten „PatMobil“. Neuigkeiten aus unseren Modellvorhaben runden diesen Infobrief ab.

Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen das Team der Forschungsassistenz!

Inhalt

Rückblick	2
Ausblick	7
Neuigkeiten aus den Regionen	9
Impressum	15

Rückblick



Projektwerkstatt Barnim

Vom 5. bis zum 6. Juni trafen sich 29 Vertreterinnen und Vertreter der Modellvorhaben zur mittlerweile sechsten Projektwerkstatt in Joachimsthal. Hier hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich über Erfahrungen und bisherige Ergebnisse auszutauschen und sich fortzubilden. Darüber hinaus es gab viel Raum für Diskussionen zur Verbesserung des Instruments MORO und der Präsentation der Ergebnisse nach außen.

Nach der Begrüßung durch den 1. Beigeordneten des Landkreises Barnim, Holger Lampe, stellte Nils-Friso Weber vom Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) Barnim das „PatMobil“, das aktuelle Modellvorhaben des Landkreises vor (siehe Interview auf Seite 7). Dieses Angebot verbindet auf bedarfsgerechte Weise Gesundheit mit Mobilität.

Im Anschluss nahmen die Teilnehmenden an Workshops zu verschiedenen Themen teil.



Impression von einem der Workshops

So wurde im ersten Block der Ansatz „Design Thinking“ (siehe Infokasten) anhand der KielRegion vorgestellt, deren Projektteam diese Methode anwendet, um eine Plattform zur Wohnraumversorgung der Neuzugewanderten zu entwickeln.

Design Thinking ist „eine systematische Herangehensweise an komplexe Problemstellungen“ und ein Ansatz, kreative Ideen zu entwickeln. Anders als bei gängigen Methoden in Wissenschaft und Praxis stehen hier Nutzerwünsche und -bedürfnisse im Fokus des Prozesses.

„Der sechsstufige iterative Design-Thinking-Prozess verknüpft die Methodik des Ingenieurwesens mit den experimentellen Aspekten aus der Designlehre, schaut mit sozialwissenschaftlicher Brille auf die NutzerInnen und hat seine Ohren dabei immer offen für Neues.“ Interdisziplinäre Teams erhöhen das Potenzial, schnelle innovative Lösungen zu entwickeln.

Im Design-Thinking-Prozess geht es um „eine stetige Rückkopplung zwischen dem Entwickler einer Lösung und seiner Zielgruppe.“ Die Handelnden stellen dem Endnutzer Fragen und beobachten seine Abläufe und Verhaltensweisen genau. „Lösungen und Ideen werden in Form von Prototypen möglichst früh sichtbar und kommunizierbar gemacht“¹, damit potenzielle Nutzerinnen und Nutzer sie testen und Feedback geben können. Dadurch ergeben sich praxisnahe Ergebnisse.

¹ HPI School of Design Thinking, Hasso-Plattner-Institut Potsdam, Design Thinking, 12. 06. 2019, Zugriff: <https://hpi.de/school-of-design-thinking.design-thinking.hintergrund.html> [abgerufen am 12. 06. 2019].

Parallel dazu fand der Workshop „Ansätze zur strategischen Einbindung“ statt. Input kam vom Kommunalverbund Niedersachsen/Bremen e.V., dessen Ziel es ist, einen regionalpolitischen Beschluss für eine regionale Wohnungsmarktstrategie in einem auf freiwilliger Zusammenarbeit basierenden Verbund herbeizuführen.



Projektmanager Benjamin Möller beim Workshop zur regionalen Wohnungsmarktstrategie

Im zweiten Block gab es zwei weitere Workshops: Das „Business Model Canvas“ (siehe Infokasten) wurde von der Projektverantwortlichen Sarah Schneider anhand des aktuellen Modellvorhabens des Landkreises Coburg erläutert (siehe auch Interview Seite 4). Das Projekt befasst sich mit der Fachkräftesicherung durch Zuwanderung und Integration im ländlichen Raum. Hierfür wird nach einer geeigneten Organisationsform und einem Geschäftsmodell gesucht, um verschiedene Partner einzubinden.

MORO Lebendige Regionen

Aktive Regionalentwicklung als Zukunftsaufgabe



Business Model Canvas (BMC) ist eine Methode, um innovative oder komplexe Geschäftsmodelle zu entwickeln.

Es hilft dabei, einen Überblick über die wichtigsten Schlüsselfaktoren eines Geschäftsmodells zu erhalten.

Durch den baukastenartigen Aufbau lassen sich die einzelnen Elemente in Beziehung zueinander setzen.

Das BMC wird in einer Gründungsphase genutzt, um ein Geschäftsmodell von Grund auf neu zu entwickeln und gerade auch finanzielle Aspekte zu berücksichtigen. Das BMC besteht aus neun Feldern, wobei man die Felder in beliebiger Reihenfolge bearbeiten und sie auch unterteilen kann. Das BMC ist bewusst so angelegt, dass man zuerst sammelt. Zudem ist es einfach, durch seine Visualität Querbeziehungen herzustellen. Sinnvoll ist es auch, mit Post-its zu arbeiten, da man so Anpassungen vornehmen kann.

Weitere Informationen dazu finden Sie [hier](#).

Bei der Gesprächsrunde zu „Gesetzesänderungen“ schilderte Projektleiter Thomas Berlin (Wirtschaftsraum Spreewald) die Erfahrungen in der Modellregion zur Schaffung rechtlicher Voraussetzungen als Grundlage für die Einführung der „SpreewaldCard“. Ausgehend davon wurde diskutiert, welche Methoden sich bewährt haben, um im Rahmen des MORO Gesetzesänderungen beziehungsweise politische Beschlüsse auf den Weg zu bringen.



Projektleiter Thomas Berlin zur Umsetzung der Gesetzesänderung

Die Ergebnisse der Veranstaltung sind auf der [Projektseite](#) des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) dokumentiert.

Rückblick

**Drei Fragen an Sarah Schneider,
Projektmanagerin Modellregion Landkreis
Coburg**



Frau Schneider, was war das Hauptthema, mit dem Sie sich beschäftigt haben?

Die Fachkräftesicherung in der Pflege ist grundsätzlich ein sehr breites Thema. Es kamen viele Themen auf uns zu, die wir so nicht vorhersehen konnten. Wir haben das Glück, dass wir mehrere Personen im Projekt sind und somit Themenschwerpunkte setzen konnten. Meine Aufgabe war es, die finanzwirtschaftliche Seite zu beleuchten und ein Business Model Canvas zu erarbeiten. Wir wollten neue Methoden ausprobieren und das Ganze auf Wirtschaftlichkeit und Umsetzbarkeit hin prüfen. Wohingegen sich mein Kollege intensiv mit der Integrationsleistung beschäftigt und die Veranstaltungsorganisation übernommen hat. Wir haben uns da gut aufgeteilt.

Was war die größte Herausforderung - und wie haben Sie diese gelöst?

Bei uns sitzen sehr viele Akteure mit am Tisch. Herausforderungen bestehen darin, allen gerecht zu werden und sie zu motivieren, an einem Strang zu ziehen. Das funktioniert mittlerweile sehr gut. Bis aber alle Personen bekannt waren - auch mit ihren Eigenheiten - und jeder seinen Platz in der Gruppe gefunden hat, ist es ein langer Prozess gewesen. Aber ich denke, es ist uns gelungen, und die Bereitschaft von unseren Trägern ist auf jeden Fall da – sie sind hochmotiviert.

Was hat Ihnen besonders viel Spaß gemacht?

Letzte Woche sind wir mit einer Delegation im Rahmen des Austausch- und Besuchprogramms des Partnerprojektes der Robert Bosch Stiftung in den Kosovo gereist. Das war auf jeden Fall eine Erfahrung, die mich sehr begeistert hat. Dort das Ganze, das man theoretisch durchdenkt und plant, auch einmal live zu sehen, Akteure vor Ort kennenzulernen, Schulen zu besuchen, zu sehen, wie die Ausbildung abläuft, wie es konkret für unseren Landkreis funktionieren kann – dies so hautnah zu erleben, war einfach ein großartiges Erlebnis. Wenn man sieht, wie es gehen kann, welche Menschen da zu uns kommen können, dass die auch wirklich zu uns passen, dass unsere Träger begeistert sind und sagen: toll, dass ihr auch uns das ermöglicht, dass ihr das plant, auch in Kooperation mit der Robert Bosch Stiftung – das war toll.

*Das Gespräch führte Elisa Reinlein-Mertens
im Rahmen der Projektwerkstatt Barnim.*



Weitere Umsetzungsprojekte für die zweite Phase ausgewählt

Im MORO-Forschungsfeld Lebendige Regionen sind die ausgewählten Modellregionen zeitversetzt gestartet – auch um voneinander zu lernen. Mittlerweile haben alle Modellvorhaben ihre 1. Phase abgeschlossen.

2018 konnten bereits fünf Modellregionen mit der 2. Phase beginnen (siehe Infobrief Nr. 5 2/2018). Bis zur Veröffentlichung des Infobriefs konnten vier weitere Modellvorhaben in die 2. Phase starten:

- Landkreis Barnim: PatMobilBarnim - Patientenfahrerservice und bedarfsgerechtes Mobilitätsangebot
- Europäische Metropolregion Nürnberg: Polyzentralität stärken - Räumliche Integration in der Europäischen Metropolregion Nürnberg
- Landkreis Saalfeld: Aktives Leerstandsmanagement im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt
- Region Stuttgart: Integration durch Information – neue Wege für die Regionalentwicklung.

Die Modellregionen Kreis Bergstraße und Region Halle befinden sich noch in der Antragstellung. Die Region indeland in Nordrhein-Westfalen, ein Kooperationsprojekt zwischen den Städten Düren, Eschweiler und Jülich, hat sich gegen eine Fortführung des MORO Lebendige Regionen in der 2. Phase entschieden.



Ausblick

Projektwerkstatt in Bonn

Die nächste Projektwerkstatt findet im November in Bonn statt. Im Fokus der 7. Projektwerkstatt steht das Thema Folgekosten. Des Weiteren wird gemeinsam diskutiert, wie die Ergebnisse des MORO Lebendige Regionen und der einzelnen Modellvorhaben der Fachöffentlichkeit präsentiert werden sollen.

Die Ergebnisse der Veranstaltung werden auf der [Projektseite](#) dokumentiert.

Heimatministerium – Neuigkeiten

Die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse in Deutschland ist zentrales Ziel der Heimatpolitik der Bundesregierung. Um dies zu erreichen, müssen zunächst die aktuellen Lebensverhältnisse ermittelt werden. Zu diesem Zweck hat das BMI gemeinsam mit dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft sowie dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend den Deutschlandatlas vorgelegt. Er visualisiert 52 wissenschaftlich ausgewählte Indikatoren anhand von 56 Karten nebst kurzen erläuternden Texten. Der Atlas bewertet nicht, sondern stellt allein die Situation dar. Aus diesem Grund wird jeder Indikator gesondert behandelt, es gibt keine Bündelung oder Gewichtung. Die verwendeten Karten wurden durch das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung und das Thünen-Institut für ländliche Räume erstellt.

Die ausgewählten Indikatoren betreffen nahezu alle wesentlichen Lebensbereiche. Mit dieser Neuvermessung des Landes sollen nicht nur die Entscheidungsgrundlagen der Politik verbessert werden. Darüber hinaus sollen alle Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit erhalten, sich leicht verständlich zu informieren, wie es in den verschiedenen Regionen Deutschlands und in ihrem ganz konkreten Lebensumfeld aussieht.

Der Deutschlandatlas wurde am 10. Juli 2019 gemeinsam mit den Ergebnissen der Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“ der Öffentlichkeit vorgestellt. Er liegt im Printformat vor und kann [hier](#) online gelesen oder heruntergeladen werden. Die Schlussfolgerungen des Vorsitzes der Kommission Gleichwertige Lebensverhältnisse sind [hier](#) zu finden. Ab 2020 soll der Deutschlandatlas auch interaktiv nutzbar sein.

MORO Lebendige Regionen auf dem Deutschen Kongress für Geografie

Mit einem Beitrag in der Fachsitzung „Integrierte Regionalentwicklung und kommunale Finanzen“ stellt die finanzwissenschaftliche Begleitforschung Projektergebnisse auf dem Deutschen Kongress für Geografie vor. Der Vortrag trägt den Titel: „Erfahrungen und Ergebnisse bei der Ermittlung eines Indikators zur Bestimmung der kommunalen Finanzlage“ Die Fachsitzung findet am Sonntag, 29. September 2019, von 8.30 Uhr bis 10.00 Uhr in Kiel statt.

Ausblick

Drei Fragen an Nils-Friso Weber, Sachbearbeiter ÖPNV im Landkreis Barnim



Herr Weber, auf welchem Thema wird der Fokus liegen?

Es wird im Wesentlichen darum gehen, alle Akteure an einen Tisch zu bringen, um mit ihnen das umzusetzen, was in der 1. Phase als grundsätzlich machbar ermittelt wurde. Im Ergebnis soll feststehen: „Ja, wir machen in der Praxis mit.“ Wichtig ist, die Finanzierung gemeinsam zu regeln. Dabei spielen die Gesundheitsversorgungseinrichtungen und die Krankenkassen eine entscheidende Rolle. Dazu starten wir mit einem Auftaktworkshop. Auf dieser Veranstaltung sollen die finanziellen Fragen und eine eventuelle finanzwissenschaftliche Begleitung mit den Beteiligten erörtert werden.

Welche Herausforderungen werden Ihrer Meinung nach auf Sie zukommen?

Wir greifen mit dem System ins Taxi- und Mietwagengewerbe ein. Deren Vertreterinnen und Vertreter werden natürlich überzeugt werden müssen, dass sie einen Vorteil von

dem System haben. Das heißt, man muss ihnen klar machen - und ich bin mir sicher, dass es so ist - dass sie im Endeffekt mehr in der Kasse haben als heute. Aber wir müssen mit Fakten überzeugen, dass es sich lohnt.

Worauf freuen Sie sich am meisten?

Dass wir hoffentlich ein neues Mobilitätsangebot für die Region - zunächst pilothaft - auf den Weg bringen, das auch für andere Regionen ein gutes Beispiel sein kann, um die Mobilität im ländlichen Raum zu verbessern.

Das Gespräch führte Elisa Reinlein-Mertens im Rahmen der Projektwerkstatt Barnim.



Neuigkeiten aus den Regionen

Landkreis Barnim

Für das Barnimer Projekt PatMobilBarnim (Patientenfahrservice und bedarfsgerechtes Mobilitätsangebot im Landkreis Barnim) liegt der Zuwendungsbescheid seit Anfang Juni 2019 vor, der Einstieg in die Umsetzungsphase erfolgte bereits. Die Projektunterstützung ist aktuell ausgeschrieben worden und soll noch im August starten. Im Anschluss ist ein Auftaktgespräch mit allen Akteuren (Barnimer Busgesellschaft mbH (BBG), Taxi- und Mietwagengewerbe, Gesellschaft für Leben und Gesundheit mbH (GLG), Kassenärztliche Vereinigung und Krankenkassen) geplant. Darin soll die Form der Betriebsgesellschaft des Patientenfahrservices diskutiert und abgestimmt werden. Ziel ist die Erarbeitung und die verbindliche Festlegung des Projektablaufplans. Des Weiteren ist zu klären, ob und in welcher Form alle Akteure zur Mitfinanzierung des neuen Systems bereit sind.

Kreis Bergstraße

Mit der Abschlussveranstaltung Ende des Jahres 2018 wurde den Bürgerinnen und Bürgern des Kreises gezeigt, welche Ideen und Maßnahmen im Laufe der Erarbeitung einer interaktiven Kreisentwicklungsstrategie („Vision Bergstraße“) entstanden sind und welche Möglichkeiten erarbeitet wurden, um erste Maßnahmen hieraus umzusetzen. Die Themen Wohnen, Gesundheit und Infrastruktur sowie das Querschnittsthema „Digitalisierung und digitale Bildung“ standen dabei im Mittelpunkt.

Bei den Regionalforen und den flankierenden Dialogveranstaltungen verschiedener Initiato-

ren haben sich unterschiedliche Kernforderungen herauskristallisiert. Immer wieder geäußert wurden Forderungen und Erwartungen an neue Antworten auf drängende Fragen des gesellschaftlichen, demografischen, sozialen und digitalen Wandels.

Erste Beispiele, wie aus Ideen Projekte wurden, konnte anhand der Installation eines Wohnraumberaters sowie des Projekts „Paula – psychosoziale Fachkraft auf dem Land“ gezeigt werden. Im Bereich der Gesundheit wurde eine Ausbildungs- und Weiterbildungsplattform geschaffen, welche die Angebote, die es im Bereich der Pflege gibt, bündelt. Mit der so genannten „Pflege-Plattform“ hat der Kreis Bergstraße damit ein Instrument geschaffen, um über Pflegeberufe, die entsprechenden Angebote und beruflichen Möglichkeiten zu informieren und für Pflegeberufe zu werben. Ende Juni ging die [Plattform](#) online. Im Bereich Wohnen wird aktuell die Erarbeitung einer „Machbarkeitsstudie Wohnen im ländlichen Raum“ geprüft, die die Umsetzung von neuen, innovativen, generationenübergreifenden und bezahlbaren Wohnformen im ländlichen Raum des Kreises Bergstraße untersuchen soll.

Regiopolregion Bielefeld

Die Regiopolregion Bielefeld arbeitet in der 2. Phase an der Erstellung des Leuchtturmprojekts „integriertes regionales Radverkehrskonzept“. Nachdem in der Stadt Bielefeld hierfür die erforderlichen Arbeitsstrukturen geschaffen und die Stelle der Projektkoordination besetzt wurden, konnte zum zweiten Quartal 2019 ein externes Planungsbüro ausgewählt und beauftragt werden. Dieses

führt aktuell eine Bestandsaufnahme durch und hat auf Grundlage des strategischen Zielsystems – gemeinsam mit einer Arbeitsgruppe kommunaler Fachleute und Verkehrsplaner – Sektorenziele für den Bereich Radverkehr erarbeitet und diskutiert. Auch eine Bürgerbeteiligung in Form einer Online-Befragung und dreier Werkstätten befindet sich derzeit in Vorbereitung.

Um die Arbeitsebene weiter zu flankieren, werden Gespräche von Vertreterinnen und Vertretern des regiopolen Steuerungskreises mit Mandats- und Entscheidungsträgerinnen und -trägern der Kreise beziehungsweise des Regionalrates des Regierungsbezirks Detmold geführt.

Region Bremen

Für die Entwicklung einer gemeinsamen Wohnungsmarktstrategie verfolgt der Kommunalverbund in der Region Bremen ein Beteiligungskonzept, das Akteure aus Politik, Verwaltung und Wohnungswirtschaft einbindet und in Dialog bringt.

Ein wichtiger Baustein dafür war der "Regionale Fachausschuss Wohnungsmarkt" am 07. Mai 2019 im Rathaus Bremen. Gut 30 Fraktionsvorsitzende aus den Mitgliedskommunen diskutierten hier die von den Verwaltungen und dem Kommunalverbund im Vorfeld erarbeiteten Ergebnisse in Form von wohnungspolitischen Leitlinien.



Regionaler Fachausschuss Wohnungsmarkt

Die Veranstaltung zeigte, dass grenz- und fraktionsübergreifend große Einigkeit darin besteht, dass die Kommunen stärker steuernd auf die Wohnraumversorgung in der Region einwirken und aktiv Vorschläge für die Deckung des künftigen Wohnraumbedarfs unterbreiten müssen, um Fehlentwicklungen vorzubeugen. Insbesondere die Versorgung mit Wohnraum für Menschen mit niedrigen und mittleren Einkommen betrifft die Region.

Mit dem Format des „Regionalen Fachausschusses Wohnungsmarkt“ wird die fachliche Diskussion ums Thema Wohnen regionalpolitisch flankiert und die Fraktionsvorsitzendenkonferenz im November 2019 vorbereitet.

Landkreis Coburg

„Nichts ist so praktisch wie eine gute Theorie“
(Kurt Lewin)

Wie es aussieht, wenn der Projektplan in die Realität umgesetzt wird, konnte der Landkreis Coburg in den vergangenen Wochen hautnah erfahren. Ein Highlight der letzten Monate stellte mit großer Sicherheit die viertägige Kosovo-Reise gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertreter der Träger aus Stadt und Landkreis dar. Durch das Austausch- und Besuchsprogramm des Partnerprojektes der Robert Bosch Stiftung eröffnete sich für das

MORO Lebendige Regionen

Aktive Regionalentwicklung als Zukunftsaufgabe



Projektteam die Chance, vor Ort mit möglichen Kooperationspartnern zu sprechen und persönliche Kontakte in der Balkanregion zu knüpfen. Ein Meilenstein vor allem hinsichtlich des MORO-Projektziels, einen übergreifenden Zusammenschluss der ansässigen Wohlfahrtsverbände zu etablieren.



Landkreis Coburg 2019

In diesem Zusammenhang wurde im vergangenen Projektzeitraum aktiv an der Entwicklung eines tragfähigen Geschäftsmodells gearbeitet, welches durch die kosovarischen Kontakte und mitgebrachten Ideen mehr und mehr Form annimmt. Zusammen mit den Vertreterinnen und Vertretern der Träger werden in regelmäßigen Abständen die gemeinsame Vorgehensweise und Ziele des Zusammenschlusses diskutiert. Derzeit stehen unter anderem Finanzierungsmöglichkeiten für eine Anwerbung aus dem Kosovo für das Jahr 2020 auf der Agenda.

Region Halle

Die Region Halle bereitet derzeit den Antrag für die nächste Projektphase vor mit dem Ziel, im September in die Projektumsetzung starten zu können. Nach intensiven Abstimmungen mit den regionalen Akteuren in den Landkreisen Mansfeld-Südharz, Saalekreis und Burgenlandkreis zeigt sich, dass die Priorität auf zwei Maßnahmen liegen soll.

Zum einen soll in der Region ein Multifunktionsmanagement aufgebaut werden. Insgesamt besteht die Nachfrage nach wohnortnahen Angeboten zur Nutzung von kommunalen Immobilien, und die Kommunen haben ein Interesse, Einrichtungen der sozialen Infrastruktur als wichtigen Standortfaktor vorzuhalten. Ziel des Multifunktionsmanagements ist es, Infrastruktureinrichtungen – und hier vor allem Bildungsinfrastrukturen – besser und effizienter zu nutzen.

Zum zweiten soll ein regionaler Fördermittel-scout etabliert werden: Für die kleineren Verwaltungseinheiten und finanzschwachen Kommunen in der Region Halle wird es zunehmend schwieriger, Förderangebote der EU, des Bundes und des Landes zu nutzen. Um die Einnahmesituation zu verbessern und weiterhin erfolgreich und zielgerichtet Förderprogramme nutzen zu können, wird nach Einschätzung kommunaler Vertreterinnen und Vertreter vor allem die zielgerichtete fachliche und organisatorische Unterstützung bei der Fördermittelakquise als praktikabler Ansatz gesehen.

Erste Zwischenergebnisse zu beiden Teilprojekten sind Anfang 2020 zu erwarten.

KielRegion

Die KielRegion arbeitet derzeit aktiv an der Entwicklung eines Wohnportals für die Region, auf der Neuzugewanderte hilfreiche Infos und Tipps zum Thema Wohnen und Wohnungssuche finden und Teilhabemöglichkeiten vor Ort aufgezeigt bekommen sollen. Dafür fiel im April 2019 mit der Einstellung der neuen Projektmitarbeiterin Maria Pape und der Durchführung der ersten Fokusgruppengespräche mit Geflüchteten sowie eines Design-Thinking-Workshops mit Akteurinnen und Akteuren, die sich in der Region mit dem Thema Wohnraumversorgung beschäftigen, der Startschuss.

Mithilfe der Design-Thinking-Methode sollen durch die direkte Einbeziehung der Zielgruppe und anderer Stakeholder in den Entwicklungsprozess einerseits möglichst bedarfsorientierte und zielführende Ergebnisse generiert und andererseits eine hohe Akzeptanz für das Wohnportal geschaffen werden.



Einblick in die Durchführung des Design-Thinking-Workshops im April.

Derzeit werden Gespräche mit verschiedenen Fachkräften sowie Expertinnen und Experten geführt, um die Wohnraumversorgung auch aus der Perspektive der Vermietenden beziehungsweise Wohnraumvermittelnden in die Arbeit einfließen zu lassen. In Zusammenarbeit mit der Kieler Fachhochschule entstehen zudem gerade die ersten Personas (archety-

pische Nutzergruppen) und Wireframes (schematische Darstellung einer Website), auf deren Basis im Herbst das Wohnportal gelauncht werden soll.

Europäische Metropolregion Nürnberg

In den Jahren 2019 und 2020 steht der Strategieprozess der Metropolregion Nürnberg im Fokus. Im Rahmen der 2. Phase des MORO werden die strategischen Ziele und die Organisationsstruktur überprüft und weiterentwickelt.



Übergabe des Förderbescheides durch Dr. Michael Frehse, Leiter der Abteilung Heimat im Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (2. v. r.).

Die polyzentrale Struktur der Metropolregion Nürnberg wird dabei als Stärke betrachtet. Rund um die dicht besiedelte Städteachse Nürnberg-Fürth-Erlangen-Schwabach spannt sich ein enges Netz weiterer Zentren und starker Landkreise. Alle Teilräume der Metropolregion sollen sich mit ihren Potenzialen, aber auch mit ihren Herausforderungen in dem überarbeiteten Strategierahmen der Metropolregion Nürnberg wiederfinden. Dies soll durch Einbeziehung von Akteuren und ihrer Fähigkeiten aus allen Teilregionen erfolgen, die ihre konkreten Anliegen in den ein-

zelen Themenfeldern einbringen.

Ein Meilenstein dieses Prozesses ist die Metropolkonferenz am 27. September 2019. Dazu sind alle Akteurinnen und Akteure der Metropolregion eingeladen, um über die strategische Ausrichtung für die nächsten zehn Jahre zu diskutieren. Dabei werden Projekte, Themen und Strukturen unter die Lupe genommen.

Landkreis Saalfeld Rudolstadt

Unter dem Leitbild „Vorrang Innenentwicklung“ hat sich der Landkreis zum Ziel gesetzt, ein regionales Leerstandsmanagement aufzubauen und die Gemeinden bei der Umsetzung zu unterstützen. Die Bandbreite umzusetzender Maßnahmen reicht dabei von der Aktivierung leerstehender Immobilien bis hin zum Rückbau, um attraktive Baulücken im Innenbereich zu schaffen oder Brachflächen zu revitalisieren. Neben einem umfangreichen Screening der Region wurden im Rahmen des Projektes Kriterien zur Erhebung und Bewertung des Leerstandes entwickelt, die in die Entwicklung des Flächenmanagementtools „FLOO Thüringen“ eingeflossen sind. Darüber hinaus wurden Zielgruppen und Raumlagekriterien analysiert, und ein umfangreicher Aktions- und Maßnahmenplan wurde für die Region erstellt.

Zu den in der 2. Phase umzusetzenden Maßnahmen zählen die aktuell stattfindende Erhebung und Bewertung der Innenentwicklungspotenziale sowie die Eigentümeransprache, um Interessenslagen und tatsächliches Potenzial zu ermitteln. Ebenso gehören die Durchführung von Fachveranstaltungen und Beratungen rund um das Thema Innenentwicklung und Bauen im Bestand, die Etablierung einer Immobilienbörse sowie die Ent-

wicklung einer dauerhaften Struktur für das Leerstandsmanagement zu den Maßnahmen. Das Vorhaben soll durch ein externes Planungsbüro begleitet werden.



Landrat Marko Wolfram bei der Eröffnung der Konferenz „Perspektiven der Innenentwicklung. Wie Planer, Kommunen und Bauherren gemeinsam lebendige Ortskerne schaffen“ am 27. August 2018.

Region Stuttgart

Die 2. Phase des Modellvorhabens zielt darauf ab, das Instrument Landschaftspark Region Stuttgart instrumentell und inhaltlich vor allem um die Aspekte Umweltbildung und Integration durch Information zu ergänzen. Dabei soll modellhaft ein integratives Pilotprojekt entlang der Museumsroute umgesetzt werden.

Darüber hinaus soll die Zusammenarbeit innerhalb des Themenfeldes Landschaftspark Region Stuttgart dazu beitragen, interkommunale Zusammenarbeit in der Region als gängige Praxis zu etablieren und Netzwerke in den Bereichen Integration und grüne Infrastruktur zu verstetigen.



Des Weiteren soll das Projekt dazu beitragen, Kommunen hinsichtlich der anstehenden finanziellen Herausforderungen sowie der notwendigen Entwicklung nachhaltiger Finanzierungsstrategien für grüne Infrastruktur zu sensibilisieren.

Wirtschaftsraum Spreewald

Der 10. April 2019 wird als Meilenstein im Modellvorhaben „Mobilitätsmanagement für den Wirtschaftsraum Spreewald“ für immer ein wichtiges Datum bleiben. An diesem Tag stimmte der Brandenburger Landtag einer Änderung des Kurortgesetzes zu. Nun können Kommunen und Amtsgemeinden des Landes von ihren Übernachtungsgästen eine Abgabe erheben, die die kostenlose Nutzung des ÖPNV im Zeitraum ihres Aufenthaltes ermöglicht. Nun gilt es, mit den einzelnen Kommunen, Amtsgemeinden und Unterstützern die Umsetzung vorzubereiten.

Auch bei dem zweiten Projektbaustein, der Verbesserung der Mobilität von Fachkräften und Auszubildenden, ist ein großer Erfolg zu verzeichnen. Gemeinsam mit der Amtsgemeinde Burg und Vertreterinnen und Vertretern der Bürger Unternehmerschaft wurde Mitte 2018 eine Initiative an den Landkreis Spree-Neiße herangetragen, welche die Notwendigkeit der Taktverdichtung im Busverkehr aufzeigt, um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf ihrem täglichen Arbeitsweg zu unterstützen. Die Umsetzung der Empfehlungen ab August 2019 wurde in vollem Umfang am 21. Mai 2019 durch den Kreistag des Landkreises Spree-Neiße beschlossen. Weiterhin vorhandene „Lücken“ in den Taktfahrplänen sollen durch eine unternehmensgetragene, den ÖPNV ergänzende Shuttlelösung mit Kleinbussen abgedeckt werden. Der Start der Maßnahme soll frühestens im Herbst 2019, spätestens im Frühjahr 2020 erfolgen.



Impressum

Herausgeber

Dieser Newsletter ist ein Angebot der Forschungsassistentz
MORO Lebendige Regionen

c/o SPRINT – wissenschaftliche Politikberatung PartG
An der Meierei 15
64287 Darmstadt

Institut Arbeit und Technik
Munscheidstraße 14
45886 Gelsenkirchen

Inhaltlich Verantwortliche gemäß §6 MDStV:
Dr. Florian Langguth, Dr. Franz Flögel

Haftungshinweis

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Bildnachweis

S. 2, © Franz Flögel
S. 4, © Franz Flögel
S. 9, © Quelle: Sebastian Dargel, Kommunalverbund Niedersachsen / Bremen e.V.
S. 10, © Landkreis Coburg, 2019
S. 11, © FH Kiel; privates Foto (links), © Christine Dierenbach (rechts)
S. 12, © Arne Nowac

Infos zum Newsletter

Dieser Newsletter liefert Ihnen aktuelle und nützliche Informationen rund um das MORO Lebendige Regionen. Für Weiterentwicklungen unseres Angebotes sind wir auf Rückmeldungen unserer Leserinnen und Leser angewiesen. Wir freuen uns daher, wenn Sie uns Ihre Meinung, Wünsche und Kritik zu unserem Informationsdienst mitteilen.
Senden Sie dazu bitte einfach eine E-Mail an die Adresse lebendigeregionen@sprintconsult.de.
Vielen Dank!

Die An- oder Abmeldung ist über den folgenden [Link](#) möglich. Hier finden Sie auch weitere Informationen zur Datenschutzerklärung des BBSR.